

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort
2. Gesamtleitbild der städtischen Einrichtungen
3. Standards – Teil 1
 3. 1 Rechte eines Kindes
 3. 2 pädagogische Standards in Anlehnung an den Orientierungsplan
 3. 3 Beteiligungsrechte nach dem Bundeskinderschutzgesetz
 3. 4 Zusammenarbeit mit den Eltern
 3. 5 Inklusion
4. Individuelle Bereich der Einrichtung – Teil 2
 4. 1 Die Einrichtungen
 4. 2 Unser Bild vom Kindergarten
 4. 3 Eingewöhnung
 4. 4 Tagesablauf
 4. 5 pädagogische Grundlagen
 4. 6 Beschwerdeverfahren
 4. 7 Qualitätsentwicklung
 4. 8 Besonderheiten der Einrichtungen
 4. 9 Kooperationspartner

4. Individueller Bereich der Einrichtung – Teil 2

4. 1. Die Einrichtung

Adresse und Lage der Einrichtung:

Kindergarten Maulbronner Straße
Maulbronner Straße 12/2
74336 Brackenheim
Telefon: 07135/105-770

Der Kindergarten Maulbronner Straße liegt an der Hauptverkehrsstraße L1103 von Brackenheim nach Frauenzimmern führend. Die Einrichtung gehört somit zur Kernstadt Brackenheim.

Er befindet sich im letzten von drei neu entstandenen Gebäudekomplexen. Im ersten Komplex befinden sich das Amtsgericht Brackenheim, sowie zahlreiche Wohnungen, im zweiten sind mehrere Wohnungen und im letzten, dem dritten, der Kindergarten. Die Einrichtung verfügt über zwei Etagen, Erdgeschoß und Obergeschoß und über der Einrichtung befinden sich weitere Wohnungen.

Die Einrichtung ist umgeben von zahlreichen Einkaufsmöglichkeiten wie Rewe, Drogeriemarkt Müller, Deichmann, Bekleidungsmarkt AWG etc.

Vor der Einrichtung gibt es Parkplätze die den Eltern und Erzieherinnen zur Verfügung stehen.

Betreuungsformen:

1 Ganztagesgruppe

1 Ganztages + verlängerte Öffnungszeiten- Mischgruppe (GT- VÖ)

Öffnungszeiten:

Ganztagesgruppe (Mondgruppe):

7:00 Uhr – 15:00 Uhr, bzw. 7:00 Uhr – 17:00 Uhr an 5 Tagen

7:00 Uhr – 15:00 Uhr, bzw. 7:00 Uhr – 17:00 Uhr an 3 Tagen

und 7:00 Uhr – 13:00 Uhr ergänzend an 2 Tagen

GT- VÖ Mischgruppe (Sonnengruppe):

7:00 Uhr – 13:00 Uhr VÖ- Zeit

7:00 Uhr – 15:00 Uhr, bzw. 7:00 Uhr – 17:00 Uhr an 5 Tagen

7:00 Uhr – 15:00 Uhr, bzw. 7:00 Uhr – 17:00 Uhr an 3 Tagen

und 7:00 Uhr – 13:00 Uhr ergänzend an 2 Tage

Aktualisierter Stand September 2019

3 GT- VÖ Mischgruppen (Sonne-, Mond- und Sternengruppe)
mit je 10 GT- Plätzen und 15 VÖ Plätzen, je Gruppe

Öffnungszeiten wie oben beschrieben

Personelle Ausstattung

- Einrichtungsleitung: staatlich anerkannte Erzieherin 100%
- 3 staatlich anerkannte Erzieherinnen 100%
- 1 anerkannte Erzieherin 80%
- 1 anerkannte Erzieherin 60%
- 1 Frühe Kindheitspädagogin (Bachelor) 100%
- 1 Praktikantin (praxisintegrierte Ausbildung)
- 1 begleitende Hilfe 20 %

Aktualisierter Stand September 2019:

- Einrichtungsleitung staatlich anerkannte Erzieherin 100% (Kita- Management)
Leitungsfreistellung 25%
- 5 staatlich anerkannte Erzieher/Innen 100%
- 1 staatlich anerkannte Erzieherin 80%
- 1 staatlich anerkannte Erzieherin 73% (Vertretung Leitungsfreistellung)
- 1 staatlich anerkannte Erzieherin 60%
- 1 staatlich anerkannte Erzieherin 25%
- 1 Frühe Kindheitspädagogin (Bachelor) 100%
- 1 FSJ- Kraft
- 1 Praktikantin (praxisintegrierte Ausbildung)

Die Einrichtungsleitung nimmt in der Einrichtung eine Schlüsselposition ein. Ihre Aufgabe ist es, ein Team zu schaffen, in dem jedes Mitglied in der Lage ist, Verantwortung für sich selbst und andere zu übernehmen. Auf einer wertschätzenden Basis können alle motiviert an der Weiterentwicklung der Einrichtung mitarbeiten.

Die Zusammenarbeit und die Kommunikation zwischen dem Mitarbeiter/Innen in der Einrichtung wird demokratisch gestaltet. Die Erzieherinnen sind sich ihrer Vorbildfunktion bewusst. Das Team profitiert von den Stärken der einzelnen Mitglieder. Sie werden bewusst für die päd. Arbeit eingesetzt. Wir gehen mit Konflikten offen um und nutzen sie für uns als Entwicklungschance.

Die Zahl der Mitarbeiter/Innen variiert entsprechend des Betreuungsumfangs der Kinder. Es gibt regelmäßige Dienstbesprechungen die wichtig sind um unsere Arbeit koordinieren und reflektieren zu können.

Gemeinsam erarbeiten wir unsere jährlichen Schwerpunkte und unterstützen uns mit unseren Stärken. Darüber hinaus bilden wir uns regelmäßig weiter in Einzel und Teamfortbildungen, es gibt Evaluationen um unsere Qualität stetig zu überprüfen und zu verbessern.

Jede Fachkraft hat ihre wöchentliche Vor- und Nachbereitungszeit um ihre päd. Arbeit zu planen, in dieser sie nicht am Kind arbeitet.

4. 2. Unser Bild vom Kind

Jedes Kind

- ist eine einzigartige Persönlichkeit, welches sich durch das Zusammenspiel sowie die Auseinandersetzung mit seiner Umwelt entwickelt und von dieser geprägt wird

- ° ist ein selbsttätiger, neugieriger Entdecker und Forscher mit all seinen Sinnen
- ° baut in der Interaktion mit Bezugspersonen eine Bindung auf. Diese ist die Grundlage bzw. der Ausgangspunkt für Lernprozesse
- ° ist Gestalter seines eigenen Lernens und begegnet seinem Umfeld mit Kreativität
- ° ist ein soziales Wesen, welches durch Sprache, Mimik und Gestik mit seinen Mitmenschen kommuniziert. Es braucht Kommunikation, um zu verstehen und zu lernen
- ° hat individuelle Fähigkeiten, Eigenschaften und Begabungen die von uns geachtet, geschätzt und gefördert werden

4. 3. Eingewöhnung

Im Kindergarten findet die Eingewöhnung der Kinder in Anlehnung an das „Berliner Eingewöhnungsmodell“ statt.

Fühlt sich das Kind in der Einrichtung wohl, signalisiert es dieses, wenn es soziale Kontakte zulässt

(zu anderen Kindern und den Erzieherinnen) und es sich immer mehr in den Kindergartenalltag integriert. Des Weiteren entscheidet das gut eingewöhnte Kind im Freispiel selbständig, was und wo es spielen möchte. Es folgt dabei seiner eigenen Fantasie und Vorstellung, stellt eigenes Können dar und geht Einfällen und Ideen nach.

Eingewöhnung:

Mit der Aufnahme der Kinder in den Kindergarten beginnt für die Kinder ein neuer Lebensabschnitt. Sie verbringen einen Zeitraum außerhalb ihrer Familie. Für manche Kinder ist es die erste Begegnung mit fremden Betreuungspersonen. Andere Kinder kennen durch den ersten Besuch einer Krippeneinrichtung oder die Betreuung durch eine Tagesmutter andere Betreuungspersonen als die Eltern. Den Übergang von der Betreuung in der Familie in die Betreuung in einer Kindertageseinrichtung oder der Übergang von einer Krippeneinrichtung in die Kindertageseinrichtung ist mit einem Wechsel der Bezugspersonen verbunden. Dies erfordert von allen Beteiligten (Kinder, Eltern und professionellen Betreuungspersonen), dass sie sich auf neue Personen einstellen und diese kennenlernen müssen. Für Kinder und Eltern kommt hinzu, dass sie neue Räume und Abläufe kennenlernen. In diesem Prozess ist es uns wichtig, Kinder und auch die Eltern behutsam zu begleiten, d.h. ihnen die Möglichkeit bieten in die neue Situation hineinzuwachsen und von den pädagogischen Fachkräften (Bezugserzieherin) begleitet zu werden. Die Eltern begleiten die Eingewöhnungsphase im Kindergarten.

Die Grundlage für die Eingewöhnungsphase ist das Berliner Eingewöhnungsmodell. Den Eltern wird beim Aufnahmegespräch im Vorfeld der Ablauf beschrieben. Die Rolle der begleitenden familiären Bezugsperson und die der Bezugserzieherin werden besprochen und Fragen geklärt. Die Dauer der Eingewöhnungsphase, d.h. die Begleitung der Eltern

ist ca. drei Wochen. Die individuelle Dauer richtet sich jedoch nachdem Kind, d.h. sie kann länger andauern oder sich auch ein wenig verkürzen. Die Entscheidung über den Verlauf treffen Bezugserzieherin und begleitende Person.

Nach jedem Tag in der Eingewöhnung werden Fragen der begleitenden Person aus dem aktuellen Verlauf der Eingewöhnung und die des nächsten Schritts (z.B. Dauer der Trennung) am folgenden Tag besprochen. Wichtig für das Kind ist, dass das Kind klar und eindeutig verabschiedet wird - die Trennung für das Kind bewusst vollzogen wird.

Abgeschlossen ist die Eingewöhnung, wenn das Kind Vertrauen zur Bezugserzieherin aufgebaut hat, d.h. es lässt sich durch die Bezugserzieherin trösten z.B. bei der Verabschiedung.

Übergang von der Krippe in den Kindergarten

„Übergänge sind in der Entwicklung der Kinder sehr prägende Situationen und stellen für sie eine große Herausforderung dar“
(Kitakram.de)

Damit Kinder gestärkt aus diesem Prozess hervorgehen können, ist es unabdingbar, den Übergang gut vorzubereiten und zu begleiten (siehe Eingewöhnungsmodell). Sollte ein Kind, welches den Wechsel von Krippe in den Kindergarten vollzieht, eine Krippe in unserer Umgebung besuchen, so kann die zukünftige Erzieherin und die Krippenerzieherin im Vorfeld Kontakt aufnehmen. Die zukünftige Bezugserzieherin besucht das Kind in der Krippe in seinem gewohnten Umfeld und nimmt ersten Kontakt zu ihm auf. Sie lernt seine Vorlieben und das Kind in seiner sicheren vertrauten Umgebung kennen und schlägt somit eine Brücke.

4. 4. Tagesablauf

Uhrzeit	Tageslaufphase/ Situation
07.00 – 8.45 Uhr	Ankommen der Kinder Begrüßung durch Freispielleitung
07.00 – 10.00 Uhr	Freie Frühstückszeit
08.30 Uhr	Rudi- Rabe- Treff Würzburger Trainingsprogramm für unsere Schulanfänger
09.00 Uhr	Morgenkreis Kinderkonferenz
07.00 – 11.00Uhr	Freispiel Projektarbeit/ Angebote/ Stammgruppe/ Geburtstage
11.00 – 12.00 Uhr	Spielen im Garten (in den Sommermonaten wird der Garten auch früher aufgesucht)
12.00 Uhr	Mittagessen der GT , Vesper der VÖ- Kinder
12.50 – 13.00 Uhr	Freie Abholphase der VÖ- Kindergarten Übergang der GT- Kinder in die Schlaf- / Ruhephase
Ab 14.00 - 17.00 Uhr	Freispiel
14.30 Uhr	Mittagssnack

15.00 Uhr	Letzte Möglichkeit Abholzeit der GT- Kinder mit 8 Std. Betreuungszeit
bis 17.00 Uhr	Letzte Möglichkeit Abholzeit der GT- Kinder mit 10 Std. Betreuungszeit

Wochenablauf

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Rudi- Rabe-Treff	Rudi- Rabe-Treff	Kooperation mit Grundschule an vereinbarten Terminen	Rudi-Rabe-Treff	Rudi- Rabe-Treff (wenn möglich)
	ISK intensive Sprachförderung am Kind	Kinderkonferenz	„S-B-S“ Singen- Bewegen- Sprechen ISK	Aktionstag

Das päd. Personal hat im Tages.- wie auch im Wochenablauf so viel Flexibilität um auf plötzlich auftretende Situationen (Kind/ Familie/ Personal/Ereignis) reagieren zu können.

Rituale

Freispielphase	Die Kinder entscheiden, wo, was, und mit wem sie spielen wollen
Freies Frühstück	Die Kinder entscheiden während der Frühstückszeit ob, wann, was, wo (Platzwahl) und mit wem sie frühstücken möchten
Morgenkreis	Ein vorab festgelegtes Kind moderiert mit Unterstützung der Erzieherin den Morgenkreis Begrüßung, Morgenkreislied, Tag, Datum, Wetter, Monat, Jahreszeit wird besprochen, Zählen der Anwesenden Kinder, weitere Besonderheiten des Tagesablauf werden besprochen, demokratische Abstimmung über Aktionstag (mittwochs)
Kinderkonferenz	1x wöchentlich findet eine gemeinsame Kinderkonferenz statt: konkrete Situationen besprechen, Beschwerden bearbeiten, besprechen und zusammen planen, evtl. Lösungen finden, erzählen, fantasieren, philosophieren

	Hier findet auch ein Auswahlverfahren für den wöchentlichen Aktionstag mit allen Kindern statt
Rudi- Rabe- Treff	Würzburger Trainingsprogramm mit den Schulanfängerkindern (Hören, Lauschen, Lernen)
„SBS“ - Singen- Bewegen- Sprechen	Musikpädagogisches Bildungsprogramm im Rahmen der Sprachförderung Spatz . Wird von einer musikpädagogischen Fachkraft im Tandem mit einer Erzieherin durchgeführt für Kinder mit zusätzlichem Sprachförderbedarf
„ISK“- Intensive Sprachförderung im Kindergarten	Zusätzliche Sprachförderung für Kinder mit intensivem Sprachförderbedarf durch Sprachförderkraft im Kindergarten
Aufräumen	Ein Kind setzt ein akustisches Signal (Glöckchen) zum Beginn der Aufräumzeit
Spielen im Garten	Sehr wichtig ist uns die tägliche Bewegungszeit im Garten(nur bei sehr schlechtem Wetter und zu großer Hitze nicht)
Mittagessen	Ab 12.00 Uhr gehen die Kinder nach dem Waschraum zu ihren jeweiligen Essbereichen. VÖ – Essen im Erdgeschoss und GT- Kinder im Obergeschoss. An festen, eingedeckten Plätzen nehmen die Kinder Platz und wählen nach Abstimmung einen Tischspruch aus. Anschließend wird gegessen. Die VÖ- Kinder essen ihr zweites mitgebrachtes Vesper, Getränke stehen zur Verfügung. Die GT- Kinder dürfen sich am Buffet vom Catering “ Hausgemacht“ bedienen. Auch hier stehen Getränke zur Verfügung. Sie entscheiden was, wieviel und wie lange sie essen möchten. Wir laden die Kinder ein immer wieder von den verschiedenen Speisen ein kleines „Probieren“ zu nehmen.
Schlafen/ Ruhephase	Die Kinder entscheiden ob sie lieber Schlafen oder Ruhen möchten. Für die Ruhephase dürfen sie wählen wie sie diese gestalten wollen (Geschichte, Musik, Märchen hören, Igelballmassage etc.)

Projektgruppe	Orientiert sich am Interesse, Thema der Kinder. Kinder wählen bzw. ordnen sich der Projektgruppe zu und gestalten dieses Projekt mit der „begleitenden“ Projekt Erzieher/innen nach den Bedürfnissen/ Fragen der Kinder
Stammgruppe	Hier treffen sich die Gruppen (Altersmischung) zum Morgenkreis (siehe Morgenkreis)
Mittagssnack	3x wöchentlich liefert der Caterer einen Snack in Form von Obst, Joghurt, Quarkspeisen oder Backware und wir ergänzen die andern Tage mit Obst, Gemüse, Knäckebrot Reiswaffeln, Müsli etc. Hierbei werden wir vom örtlichen Edeka unterstützt.

Rituale geben den Kindern einen sicheren festen Rahmen in dem sie Halt, Schutz und Orientierung finden. Gerade für jüngere Kinder bietet es auch eine wichtige zeitliche Orientierung bis die Eltern wieder zum Abholen kommen.

Freispiel (Freiheit im Spiel) bedeutet für uns „Lernen in Eigenregie und Motivation“

Die Freispielzeit ist für uns Erzieherinnen eine elementare Zeit im Tagesablauf und hat für uns einen sehr hohen Stellenwert

- freie Wahl des Spielortes und der Spieltätigkeit
- freie Wahl der Spielpartner (innen)
- freie Wahl des Spielmaterials
- freie Wahl des Spielverlaufs, Spielinhaltes (Erlebnisse und Erfahrungen können nachgespielt und verarbeitet werden)
- freie Wahl des Spieltempos
- freie Wahl der Spielzeit und der Spieldauer (bedingt, Tageslaufphasen)

Hierbei sehen wir unsere Rolle als pädagogische Fachkraft indem wir

- den Kindern zugewandt sind und ihnen auf Augenhöhe begegnen
- die Kinder mit ihren Fragen, Ideen und Anliegen ernst nehmen
- die Kinder in ihrer Individualität und Einmaligkeit sehen, beobachten und wertschätzen
- den Kindern Vorbild sein, zuhören, Sicherheit geben, Anerkennung für das was sie tun zeigen
und situationsgerecht kommunizieren
- den Kindern Zeit geben
- die Kinder im Spiel begleiten, ihnen angemessene Impulse geben und Unterstützung anbieten
- den Kindern (Lebens-) Raum gestalten und sie daran beteiligen

dabei lernen Kinder

- ° ich bin wichtig
- ° ich kann etwas bewegen
- ° ich kann Fehler machen
- ° ich kann Regeln und Strukturen verstehen und damit umgehen, kann verhandeln, nachgeben und mich durchsetzen
- ° ich kann mich organisieren
- ° ich kann Misserfolge aushalten
- ° ich kann Freunde finden, mich einbringen, alleine oder mit anderen arbeiten, von anderen lernen
- ° ich kann helfen und unterstützen
- ° ich kann planen
- ° ich bin gut wie ich bin

Hierbei sind Funktionsräume die zum Entdecken, Forschen, Experimentieren anregen von großer Bedeutung. Die Kinder entscheiden in verschiedenen Bereichen mit welchem Spielinhalt und Material sie sich auseinandersetzen wollen. Wichtig hierbei ist auch auf die Bedürfnisse der Kinder bezüglich des Materials zu achten.

Im **Bau- und Konstruktionszimmer** können sich die Kinder mit verschiedenen Bau- und Spielmaterialien auseinandersetzen. In einem Architektenbüro Pläne und Bauzeichnungen gestalten und sich dann im Tun mit Statik, Mathematik und räumlicher Vorstellungskraft auseinandersetzen.

Es entstehen auch viele Rollenspiele mit Tieren, Figuren und verschiedenen Gebäuden (Burg, Zoo, Bauernhof).

Im **Essbereich** haben die Kinder die Möglichkeit in Gesellschaft zu Frühstück, Unterhaltungen zu führen und Esskultur und Tischregeln zu erlernen.

Auf dem **Marktplatz** können die Kinder sich mit Regelspielen, Puzzle, Konstruktionsmaterial beschäftigen. Hier kann man alleine oder auch mit anderen Spielpartnern spielen, sich austauschen und gemeinsam Spielideen entwickeln.

Im **Bewegungszimmer** können die Kinder mit verschiedenem Material den Raum zum Tanzen, balancieren, kriechen, Ball spielen, jonglieren, toben und rennen, nutzen. Bewegungspodeste laden zum Experimentieren ein. Es gibt vielfältige Möglichkeiten sich auszuprobieren und die Grobmotorik, Koordination, Ausdauer und Beweglichkeit zu fördern und unterstützen.

Das **Rollenspielzimmer** bietet viele Möglichkeiten Situationen aus dem Alltag nachzuspielen und in verschiedene Rollen zu schlüpfen. Erlebtes kann nachgespielt werden und Rollenbilder geübt werden.

Im Kaufladen, der Wohnecke, im Friseursalon und dem Puppentheater bieten sich viele Situationen zum Nachahmen an. Sozialverhalten kann geübt und Sprache unterstützt werden.

Das **Atelier** lädt ein mit verschiedenen Materialien zum Malen, gestalten, kleben, etc. kreativ zu werden. An der Staffelei können die Kinder zum Künstler werden. Das

Materialangebot bietet den Kindern viele Möglichkeiten ihrem Ideenreichtum freien Lauf zu lassen. Gerne dürfen die Kinder Material fordern.
Im Atelier besteht auch die Möglichkeit mit einer Laborausstattung zu experimentieren, zu messen, wiegen, zu untersuchen, forschen und sich mit Magnetismus auseinander zu setzen.

Eine erhöhte **Spielebene** befindet sich auch im Obergeschoss und wird derzeit als Lesecke genutzt. Diese wird den Bedürfnissen der Kinder angepasst und kann jederzeit umgestaltet werden.

Auf der oberen Etage und im Erdgeschoss befinden sich drei **Nebenräume**. Diese dienen den Kindern als Räume zum Schlafen und zur Ruhephase. Im Alltag besteht die Möglichkeit diese multifunktional zu nutzen. So kann hier auch mal eine Lernwerkstatt (Auseinandersetzung mit Gegenständen/ Lernmaterial) eingerichtet werden, als Musikzimmer, als Ballettschule oder eine Höhle gebaut werden.
Gleichzeitig finden darin auch Rudi- Rabe- Treff, Riesentreff(Schulanfänger), SBS und ISK (intensive Sprachförderung im Kindergarten) statt.

Wechselsystem

Das päd. Personal wechselt nach einem rotierenden System den Funktionsraum mit den dazugehörigen Aufgaben. Somit haben wir die Möglichkeit die Kinder in verschiedenen Bereichen zu beobachten, Kinder mit und bei ihren Themen mit denen sie sich auseinandersetzen zu unterstützen und finden Interessen und Vorlieben der Kinder durch Beobachtung heraus.

Durch die Form der offenen Gruppen und den Schichtdienst ist es erforderlich sich kontinuierlich auszutauschen und verbindliche Absprachen zu treffen. Je nach Beschäftigungsumfang hat jede Erzieherin mehrere Bezugskinder. Sie unterstützt das Kind in der Eingewöhnung, führt regelmäßig Entwicklungsgespräche und führt deren persönliche Entwicklungsdokumentation, auch das Portfolio des Kindes.

Stammgruppe

Eine Stammgruppe ist eine konstante, altersgemischte Gruppe.

- ° sie beeinflusst die Akzeptanz von unterschiedlichen Persönlichkeiten
- ° ältere Kinder sind Verhaltensmodelle für jüngere Kindergarten
- ° sie lernen wechselseitig voneinander
- ° Gemeinschaftsgefühl

Was bedeutet Projektarbeit?

Der Begriff „Projekt“ kommt aus dem Lateinischen (proicere) und bedeutet vorauswerfen, entwerfen, planen sich was vornehmen. Die Methode der Projektarbeit reicht bis ins 19. Jahrhundert zurück, geprägt von John Dewey (1859- 1952) und wurde zu einem Reformkonzept der Pädagogik.

Ziele der Projektarbeit sind Selbsttätigkeit, Lernen durch Erfahrung.

Wie entsteht ein Projekt?

Der Ausgangspunkt für unsere Projekte sind Themen die aus der Situation und durch intensive Beobachtung der Kinder entstehen und die alle Beteiligten interessiert. Im

Vordergrund steht für uns der gemeinsame Prozess: mit anderen Kindern (Peergroup), mit päd. Fachkräften als Lernbegleiter, Experten und Eltern bei offenen Fragen.

Ablauf eines Projekts

- ° Projektthema finden (demokratisches Prinzip)
 - Situation / Beobachtung

- ° Vorbereitung des Projektes
 - Fragen/ Ideen / Interesse der Kinder sammeln
 - Material sammeln
 - Wissen aneignen

- ° Durchführung des Projekts
 - Aktives Auseinandersetzen mit dem Thema mit unterschiedlichsten Methoden
 - Selbstständiges und gemeinsames Handeln alleine oder in der Gruppe
 - Experten einbeziehen
 - Exkursionen
 - Sammeln und Vergleichen
 - Hypothesen bilden und überprüfen
 - zu einem Ergebnis/ Abschluss kommen/ Projekthöhepunkt

- ° Präsentation der Ergebnisse
 - Moderations- und Präsentationsmöglichkeiten
 - Ausblick auf weitere Aktivitäten und Themen
 - Was und wie haben wir gelernt?

- ° Auswertung des Projekts
 - päd. Fachpersonal reflektiert

4. 5. Pädagogische Grundlagen

Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich am Situationsansatz und der Reggio-Pädagogik.

Situationsansatz

„Kinder verfügen über Möglichkeiten, ihre Entwicklung selbst zu steuern, den aktiven Part im alltäglichen Tun zu übernehmen, soziale Akteure zu sein“ (Zimmer 2006, S. 18)
Der Situationsansatz geht vom selbstständigen und selbsttätigen Kind aus- davon, dass Kinder neugierig und wissbegierig sind, ihre Umwelt erkunden, ihre Meinung äußern und die Situation ihres Lebens mitgestalten wollen. Kinder werden als kompetente, fähige, zielgerichtete Persönlichkeiten angesehen, die sich aktiv mit Themen, Fragestellungen und Problemen auseinandersetzen und Lösungen anstreben. Dabei steht die Individualität jedes einzelnen Kindes, seine Art des Denkens und sich die Welt anzueignen im Mittelpunkt.

Ziel des Situationsansatzes ist es, „.. Kinder mit verschiedener Herkunft und mit unterschiedlicher Lerngeschichte zu befähigen, in Situationen ihres gegenwärtigen und

zukünftigen Lebens möglichst autonom, solidarisch und kompetent zu handeln“ (Zimmer 2006, S. 14)

Reggio- Pädagogik

Kinder sind Konstrukteure ihrer Entwicklung, ihres Wissens und Könnens. Sie erschließen sich ihre Umwelt aktiv und erweitern so Schritt für Schritt ihre Erkenntnisse. Kinder verfügen über natürliche Gaben und Potenziale von ungeheurer Vielfalt und Vitalität. Die Reggio- Pädagog(inn)en sprechen von den Hundert Sprachen“ (Loris Malaguzzi). Die wichtigste ist das Forschen. Kinder wollen die Welt verstehen, stellen Fragen und suchen nach Antworten.

Grundlegendes Ziel der Reggio- Pädagogik ist, Kinder zu einer demokratischen Lebensweise zu erziehen. Kinder haben das Recht, ihre individuellen Fähigkeiten zu verwirklichen und zu erweitern, soziale Kompetenzen weiterzuentwickeln. Das Kind hat das Recht, von anderen Menschen inspiriert zu werden und Vertrauen zu empfangen. Aufgabe der Reggio- Pädagogik ist es, den Kindern die Erfahrungen zu ermöglichen, die sie für ihre Entwicklung benötigen.

Erziehungsarbeit in Kindertageseinrichtungen wird als ein gemeinschaftlicher Prozess von Kindern, pädagogischen Fachkräften und Eltern verstanden.

Gemeinsam mit den Kindern, in Ko- Konstruktion, können wir dies in den verschiedensten alltagsbezogenen Erfahrungsräumen erproben und ermöglichen. In verschiedenen Funktionsräumen/ - ecken, haben die Kinder die Möglichkeit, sich in Anlehnung an den Orientierungsplan weiterzuentwickeln. Dabei werden die Entwicklungsfelder berücksichtigt: Sinn, Körper, Werte und Religion, Gefühl/ Mitgefühl, Denken, Sprache. Was will das Kind? Was braucht das Kind?

- ° Funktionsräume
- ° Freispiel
- ° Projektarbeit/ Stammgruppen
- ° Partizipation/ Beteiligung
- ° Beschwerdemanagement / Kinderkonferenz

Beobachtung und Dokumentation

Beobachtungen und deren Auswertung sind hierbei eine wichtige Grundlage für die pädagogischen Fachkräfte. Sie bilden die Grundlage des pädagogischen Handelns. Beobachtungen zeigen uns Themen und Interessen der Kinder auf, mit denen sich die Kinder auseinandersetzen.

Entwicklungsschritte der Kinder werden in persönliche Portfolios der Kinder festgehalten und dokumentiert.

In einem Entwicklungsbeobachtungsbogen wird der Entwicklungsstand des Kindes festgehalten. Hierzu nutzen wir die von uns aufgezeichneten freien Beobachtungen. Diese dienen zur Unterstützung unserer Aussagen bezüglich Stärken und Schwächen auf der Basis entwicklungspsychologischer Grundlagen des Entwicklungsstandes eines jeden Kindes.

Diese fließen bei Entwicklungsgesprächen mit den Eltern mit ein.

Partizipation- Beteiligung

Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden“ (Schröder 1995: 14)

Eine Pädagogik auf Augenhöhe und mit demokratischer Gestaltung fördert und stärkt Kinder in ihrer Entwicklung zu einer eigenständigen und verantwortungsvollen Persönlichkeit.

Partizipation hat darüber hinaus eine hohe Bedeutung für das Lernen, denn Lernprozesse setzen ein Beteiligt - Sein der Lernenden voraus.

Vor diesem Hintergrund betrachten wir die Partizipation als eine zentrale Voraussetzung für Bildungsqualität in unserer Einrichtung.

Bei uns erleben die Kinder Partizipation im Alltag, indem sie in die Planung von Projekten, Freizeitaktionen, der Raumgestaltung oder des Materialangebots eingebunden werden. Durch Beobachten von Spielsituationen werden Themen, die den Kindern wichtig sind, aufgegriffen und auf Kinderkonferenzen thematisiert. Hier haben die Kinder auch die Gelegenheit ihre Wünsche und Beschwerden zu äußern.

Viele Regeln werden im Alltag gemeinsam mit den Kindern erarbeitet. Andere Regeln, die z.B. die Sicherheit der Kinder betreffen, werden den Kindern durch die Fachkräfte vermittelt.

Die Kinder erleben sich selbst in einer tragenden, verantwortungsvollen, sozialen Rolle. Nur anhand ihrer eigenen Erfahrungen können sie zu verantwortungsbewussten Persönlichkeiten heranwachsen. Das päd. Personal schafft Strukturen, die es den Kindern ermöglicht, sich an der Gestaltung des Kitalebens zu beteiligen. Bei uns liegt die Verantwortung für die Abläufe und den Schutz der Kinder.

Deshalb werden die Kinder in unserer Einrichtung an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihres Entwicklungsstandes beteiligt.

Wichtige Voraussetzungen für eine gelingende Partizipation sind:

- vertrauensvolle Beziehung zwischen Kind und päd. Personal
- päd. Personal nehmen Äußerungen von Kindern wahr und ernst
- päd. Personal motiviert die Kinder zum Sprechen, nehmen Anregungen und Wünsche auf

Wo dürfen die Kinder bereits mitentscheiden?

- Die Kinder entscheiden in welchen Bereichen sie spielen wollen
- Die Kinder entscheiden darüber ob und an welchen Projekten sie teilnehmen wollen, sowie Projektthema und den Verlauf, Lernprozess und Lerntempo
- Die Kinder entscheiden an welchen Angeboten sie teilnehmen wollen. Angebote für die „Schulanfänger“ sind von dieser Regelung ausgeschlossen
- Kinder können bei uns selbst entscheiden, was, wie viel und wie lange sie essen möchten. Jedes

Kind isst in seinem Tempo und nach seinem individuellen Sättigungsgefühl. Während der freien- Frühstückszeit haben die Kinder die Möglichkeit zwischen 7.00 Uhr bis 10.00 Uhr zu frühstücken.

- Die Kinder entscheiden im Rahmen der Tageslaufgestaltung, wie sie ihre Mittagsruhe verbringen möchten (Geschichte vorlesen, Massage, Musik...), auch ob sie lieber Schlafen möchten oder Ruhen. Sie gestalten ihren Schlafplatz (Kuscheltier, Kissen und Decke).
- Das Kind entscheidet in der Pflegesituation von wem es gewickelt werden will (wenn Situation es zu lässt), bzw. wann es damit beginnt auf die Toilette zu gehen, und wer es dabei unterstützen soll.
- Die Kinder entscheiden über die Themenauswahl und die Durchführung in der Stammgruppe, Aktionen/ Angebote/ Ausflüge am Aktionstag

Beteiligung der Eltern/ Erziehungsberechtigten und Familien

- vertrauensvolle Zusammenarbeit von Eltern und päd. Fachkräften im Kindergarten (Erziehungspartnerschaft)
- Eingewöhnung in den Kindergarten
- Entwicklungsgespräche
- Tür- und Angelgespräche
- Beteiligung an Festen und Feiern, Elternabend, Ausflügen etc.
- besonderes Talent zur Verfügung stellen (z.B. Instrument spielen, Imker...)

Elternbeirat

Austausch und Abstimmung bei Terminen/ Ferienplan, Planung und Durchführung von Festen, Feiern, Aktionen und besonderen Anlässen der Einrichtung, Bindeglied zwischen Elternschaft, Einrichtung und Träger

4. 6 Beschwerdeverfahren

Für uns gilt folgender Grundsatz – Beschwerden ist erwünscht!

Beschwerden in unserer Einrichtung können von Eltern, Kindern und den päd. Fachkräften in Form von Kritik, Verbesserungsvorschlägen, Anregungen oder Anfragen jederzeit ausgedrückt werden.

Beschwerden der Kinder sind als Unzufriedenheitsäußerung zu verstehen, die abhängig von Alter, Entwicklungsstand des Kindes und der Persönlichkeit in verschiedener Weise gezeigt werden.

Beispielsweise verbale Äußerung, gleichermaßen auch über Emotionen wie Weinen, Wut, Traurigkeit, Aggressivität oder Zurückgezogenheit.

Können sich ältere Kindergartenkinder schon gut über Sprache ausdrücken, muss die Beschwerde der jüngeren Kinder von dem Erzieher/Innen sensibel aus dem Verhalten des Kindes wahrgenommen werden.

Dabei ist es eine wichtige Voraussetzung als Fachkraft achtsam zu sein und ins Gespräch mit den Kindern zu gehen, um die Bedürfnisse der Kinder sensibel wahrzunehmen.

Unsere Aufgabe ist es jede Beschwerde ernst zu nehmen, dieser nachzugehen, für den Moment eine für das Kind akzeptable Lösung zu finden und anschließend eine weitere Lösung zu finden, dabei sind mögliche Beteiligte: „Beschwerdebeauftragte“ (päd. Fachkraft), Kindergruppe, Team, Eltern.

Beschwerden verstehen wir als Gelegenheit zur Entwicklung und Verbesserung unserer pädagogischen Arbeit in unserer Einrichtung.

Sie bieten ein Lernfeld und eine Chance, das Recht der Kinder auf Beteiligung umzusetzen.

Dies erfordert partizipative Rahmenbedingungen und eine Grundhaltung, die Beschwerden nicht als lästige Störung, sondern als Entwicklungschance für uns begreift. Unser Ziel ist es durch Beschwerdemanagement, Zufriedenheit (wieder) herzustellen.

Unser Beschwerdeverfahren für die Kinder

- ° Beschwerden wahrnehmen und annehmen

Kinder brauchen die Ermutigung und die Möglichkeit durch Erwachsene, ihre Beschwerden und Anliegen zu äußern und selbstbewusst mit anderen an Lösungen zu arbeiten

- ° Beschwerden aufnehmen und konkretisieren

Können Beschwerden oftmals nicht sofort gelöst oder bearbeitet werden, müssen sie schriftlich in einem Beschwerdeprotokoll fixiert werden.

Kinder brauchen einen konkreten Ort für ihre Beschwerden, einen Bezugspunkt. Hierfür gibt es bei uns die Möglichkeit der gemalten Beschwerde für die „MÄÄHckerbox“ und die eines Symbols für die Info Wand, die die Beschwerde sichtbar macht.

Dies konkretisiert das Anliegen für die Kinder.“ Worum geht es dir genau?“

- ° Beschwerden bearbeiten

Gemeinsam mit den Kindern wurde in den einzelnen Gruppenkreisen und anschließend in der großen Kinderkonferenz (partizipativ) ein Signal erarbeitet welches es dem

Gegenüber sehr deutlich macht gerade eine Grenze zu überschreiten. Dieses Signal ist eine Sofortmaßnahme um den anderen zu stoppen und weiteres agieren zu verhindern, eine sogenannte **Verhinderungsbeschwerde**. Beispiel: gebautes Gebäude einstürzen lassen, stauchen, schlagen etc.

Beschwerden die die ganze Gruppe bzw. die Einrichtung betreffen, müssen im Vorfeld von den Erwachsenen besprochen werden, zum Beispiel, wenn es um Gruppenregeln geht.

Unsere “ **Beschwerdebeauftragte**“ (päd. Fachkraft) entscheidet mit dem Kind ob die Beschwerde sofort bearbeitet werden kann oder zuvor in einem anderen Gremium bearbeitet wird: Team, mit Eltern oder dem Träger oder in der Kinderkonferenz mit allen Kindern

- ° Zufriedenheitsabfrage und Reflektion

Um den Beschwerdeprozess abzuschließen, ist es notwendig, dass das Beschwerdeführende Kind und evtl. auch die ganze Gruppe den ganzen Prozess nochmals in Blick nehmen. „Ist das Ergebnis eine Verbesserung für die Einrichtung/ Gruppe?“ „Seid ihr zufrieden, ist vielleicht noch etwas offengeblieben?“ So kann der Prozess nochmals durchlebt werden und die Kinder erfahren ihre Selbstwirksamkeit dabei.

Unser Beschwerdeverfahren für die Eltern

Unsere grundlegende reklamationsefreundliche Haltung

- die Eltern der Kinder sind für uns Erziehungspartner
- wir betrachten die Eltern als Experten für die Erziehung ihrer Kinder
- Unsere Kinder und Eltern haben ein Beschwerderecht
- Wir gehen jeder Beschwerde sorgfältig nach, wenn sie uns auch spontan nicht einleuchtet und uns
die Beschwerde unangenehm ist
- Wir nehmen Beschwerden ruhig und sachlich an und nehmen sie nicht persönlich
- Wer sich bei uns beschwert, macht uns ein Kommunikationsangebot, mit der Absicht unsere
Arbeit in der Einrichtung zu verbessern

Wir informieren die Eltern über unser Beschwerdeverfahren

- Beim Aufnahmegespräch
- beim Elternabend
- im Austausch mit den päd. Fachkräften
- über den Elternbeirat

Wo können sich die Eltern beschweren?

- bei den päd. Fachkräften
- bei der Kindergartenleitung
- beim Träger der Einrichtungsleitung
- beim Elternbeirat
- über unser Beschwerdeformular
- über unsere Elternumfrage (2 Jahresrhythmus)

Wie werden die Beschwerden aufgenommen und dokumentiert

- durch sensible Wahrnehmung und Beobachtungen
- im direkten Gespräch, dies schließt Tür- und Angelgespräche und vereinbarte Elterngespräche mit ein
- per Telefon oder E- Mail
- im Beschwerdeformular, im Beschwerdeprotokoll
- beim Träger
- über die Elternvertreter
- über die Elternumfrage, mit anschließender Auswertung mit dem Elternbeirat

Wie werden die Beschwerden bearbeitet?

- entsprechend dem Beschwerdeablaufplan
- Im Gespräch auf Augenhöhe, sowie im Elterngespräch, um gemeinsam eine Lösung zu finden
- durch Weiterleitung an die zuständige Stelle
- durch Gespräche mit dem Elternbeirat, an Elternbeiratssitzungen
- in Gesprächen in der Teamsitzung
- in Gesprächen mit dem Träger
- auf Elternabenden

Leitfaden für den Umgang mit Beschwerden für die Einrichtung für die Leitung und die päd. Fachkräfte

- Die Mitarbeiter/Innen sind dankbar, wenn sie auf eine Unzulänglichkeit hingewiesen werden
- Die Mitarbeiter/Innen hören sich die Beschwerde ruhig und sachlich an und nehmen diese nicht persönlich. Sie versichern, beim Beschwerdeführer, dass sie verstehen was gemeint ist (aktives Zuhören), die Fachkraft bedankt sich für die Offenheit
Wird die Beschwerde zu einem ungünstigen Zeitpunkt vorgebracht, ist es sinnvoll einen anderen Zeitpunkt gemeinsam zu vereinbaren
- nicht immer eine vorschnelle Lösung anbieten, es wird um Bedenkzeit gebeten. Diese Bedenkzeit wird zur kollegialen Beratung genutzt
- sollte es erforderlich sein, wird eine zweite Fachkraft zum Gespräch dazu gebeten. Zur eventuellen Klärung des Sachverhalts oder eine erhebliche Beschwerde gegen die päd. Fachkraft getätigt wird
- sollte eine kollegiale Beratung unabdingbar sein wird sehr zeitnah im Team nach einer Lösung für den Sachverhalt gesucht. Der Beschwerdeführer wird unbedingt mit einbezogen
- die Leitung der Einrichtung ist immer zu informieren, bei gravierenden Beschwerden auch der Träger der Einrichtung
- Ein Beschwerdeprotokoll wird für Beschwerden geführt bei denen es der Bedenkzeit bedarf
- Wurden gemeinsame Vereinbarungen getroffen, wird innerhalb eines Monats zusammen mit dem Beschwerdeführer überprüft ob er/ sie mit der Lösung zufrieden ist
- Beschwerdeprotokolle werden bei der Leitung abgeheftet und aufbewahrt. Mindestens einmal jährlich werden diese ausgewertet. Sollten sich Beschwerden zu einem bestimmten Thema/ Vorgang häufen, ist eine Verbesserung in die Wege zu leiten. Über gehäufte Beschwerden wird die Fachbereichsleitung oder der Träger informiert

Wo können sich die päd. Fachkräfte beschweren?

- beim Verursacher (z. B. Kolleg/in)
- in der Teamsitzung
- bei der Leitung
- beim Träger
- der Fachberatung/ dem Amtsleiter
- beim Bürgermeister
- beim Personalrat

Wie können sich päd. Fachkräfte beschweren?

- Elterngespräche
- Teamgespräch, Teamsitzung
- kollegialer Austausch
- Mitarbeitergespräche mit der Leitungskraft
- Gespräche mit Fachberatung/ Amtsleiter / Personalrat oder Bürgermeister

Die Gespräche bzw. Beschwerden können **mündlich** oder **auch schriftlich** formuliert werden.

In Teamsitzungen werden diese im Vorfeld schriftlich formuliert und gemeinsam bearbeitet und die Lösungsvorschläge protokolliert. An einem Entwurf eines Beschwerdeformulars für päd. Fachkräfte arbeiten wir derzeit.

4.7 Qualitätsentwicklung

Qualitätsentwicklung ist ein immer wiederkehrender Prozess, welcher sich nicht abschließen lässt, da wir davon ausgehen, dass Verbesserung immer möglich ist. Was wollen wir? was brauchen wir? was können wir leisten im Rahmen unserer Möglichkeiten?

Sie ist für uns eine selbstverständliche Aufgabe und Verpflichtung die wir wie folgt umsetzen:

- den Alltag für die Kinder mit Projekten gestalten
- an den Themen der Kinder orientieren
- mit den Kindern Lernen
- soziales Lernen gestalten- an den Bedürfnissen der Kinder orientiert
- Qualitätsentwicklung nach dem Sieben Schritte Verfahren (pädquis)
- Fort- und Weiterbildung aller Mitarbeiter/Innen
- regelmäßige Mitarbeitergespräche
- Evaluation
- Weiterentwicklung und Anpassung unserer Qualitätsstandards
- Fachberatung

Für uns ist die Zufriedenheit der Kinder, Eltern und der päd. Fachkräfte ein wichtiger Maßstab unserer Arbeit

4.8 Besonderheiten der Einrichtung

- großzügige, anregende Funktionsräumen
- Einrichtung auf zwei Etagen mit Aufzug
- schön angelegter Garten mit Matschmulde
- kleiner Außenspielbereich mit Sand und Kletterwand

- zweite Ebene, gestaltbar nach den Bedürfnissen der Kinder
- Nebenräume zur multifunktionalen Nutzung
- behindertengerechte Toilette mit Duschköglichkeit
- Kooperation mit der Grundschule
- Aktionstag – Aktion wird von den Kindern gewählt
- Besuchertag
- Motivation und Einsatzbereitschaft der päd. Fachkräfte
- Fortbildung der Erzieherinnen
- Dienstbesprechungen im Team
- kollegiale Fallberatung
- Qualitätsentwicklung nach dem nationalen Kriterienkatalog (Quick- pädquis)

4.9 Kooperationspartner

Um das Kind gut in seiner Entwicklung fördern und stärken zu können arbeiten wir päd. Fachkräfte, in Absprache mit den Erziehungsberechtigten, vertrauensvoll mit weiteren Fachkräften zusammen.

Sollten wir Auffälligkeiten bezüglich der Entwicklung ihres Kindes feststellen können, weisen wir sie in einem Elterngespräch darauf hin. Gerne unterstützen wir Sie dabei medizinischen Rat, Beratungsstellen, Therapeuten und geeignete Fördereinrichtungen zu finden und uns bei Bedarf mit diesen über das Kind auszutauschen um ihr Kind und Sie Best möglichst zu unterstützen.

- Kinderärzte
- Logopäden
- Ergotherapeuten
- Beratungsstellen
- Frühförderstellen
- Jugendamt
- Gesundheitsamt
- SPZ
- ASB
- AWO
- Schulen

Kooperation Schule

Ein weiterer wichtiger Kooperationspartner ist die „THS“ Grundschule in Brackenheim.

Die gesamte Kindergartenzeit ist für alle Kinder eine Zeit des Lernens. Im Zusammensein mit Kindern und Erzieherinnen bieten sich zahlreiche Gelegenheiten sich weiterzuentwickeln. Deshalb unterscheidet sich das letzte Kindergartenjahr ihres Kindes nicht wesentlich von den vorherigen Jahren. Uns ist die ganzheitliche Förderung während der gesamten Kindergartenzeit wichtig.

Die Kooperation mit der Grundschule, Rudi- Rabe-Treff, Riesentreff und einige besondere Aktionen **bereiten die Kinder auf den Übergang in die Grundschule** vor.

Vorrangiges Ziel im letzten Kindergartenjahr im Rahmen der Kooperation mit der Schule ist es, die Kinder beim Übergang vom Kindergarten in die Schule so zu unterstützen, dass die Belastung, die jedes Kind durch so einen Wechsel erfährt, nicht zur Überlastung wird. Dazu gehört das gegenseitige Kennenlernen der Kinder und der Kooperationslehrerin, des Schulgebäudes und des schulischen Ablaufs.

Die Kinder treffen sich einmal in der Woche für eine dreiviertel Stunde mit der Kooperationslehrerin und einer Erzieherin, gemeinsam werden Aktivitäten durchgeführt. Es findet ein Austausch zwischen Kooperationslehrerin und Fachkraft statt, insofern sie diesem schriftlich zugestimmt haben.

Zu Beginn des Kindergartenjahres gibt es einen Informationsnachmittag über die Ziele der Kooperation mit der Kooperationslehrerin und einer Erzieherin.

Mit unserer Hilfe sollen die Kinder erfahren, dass sie Herausforderungen annehmen können und dass sie durch Eigenaktivität in der Lage sind den Verlauf eines Geschehens zu beeinflussen.

Kinder die erleben, dass schwierige Situationen durch ihre eigene Anstrengung gelöst werden, nehmen Herausforderungen an und verfallen nicht in Resignation.

◦ Bei Bedarf steht uns die Henry- Miller- Schule Brackenheim (Förderschule) beratend und unterstützend bei schwierigen Einschulungsfragen, bezüglich des Entwicklungsstandes des Kindes, zur Seite.

Weitere Partner

- päd. Fachschulen (Auszubildende)
- Musikschule (SBS)
- Bücherei (Besuche), Reisebibliothek, Bücherkisten für Projekte
- Polizei (Besuche)
- Feuerwehr (Besuche)
- Edeka (Obstspende), Rewe- Einkäufe mit Kindern
- Kindergärten der Stadt Brackenheim

Öffentlichkeitsarbeit

Es ist uns wichtig Öffentlichkeitsarbeit zu tätigen. Unser Ziel ist es unsere Arbeit in der Einrichtung transparent zu machen, ein Teil des Gemeinwesens zu sein und dabei das Vertrauen, zur Öffentlichkeit aufzubauen, eine Wertschätzung, Ansehen unserer Arbeit zu erhalten

Formen der Öffentlichkeitsarbeit bei uns sind:

- Informationen und Dokumentationen im Eingangsbereich
- Besuchertag
- Feste und Feiern
- Kindergartenübergreifende Themenelternabende
- Presse/ Medienarbeit
- Teilnahme an Aktivitäten ortsansässiger Institutionen
- Teilnahme am Gemeindeleben z.B. Tag des Baumes, Theodor- Heuss- Lauf, Adventsmarkt Brackenheim, Mitgestalten von kirchlichen Feiertagen – Erntedank, Weihnachtsfeier etc.

Konzeption unter Pandemiebedingungen

° Es gibt aktuell 3 Gruppenräume die für die Stammgruppen eingerichtet sind und unter den gegebenen Umständen (Pandemiegeschehen und Inzidenzzahlen) noch nicht wieder als Funktionsräume aufgenommen wurden.

Hier sind Spielbereiche für die einzelnen Gruppen eingerichtet. Die Nebenräume sind über den Tag multifunktional zu Nutzen und über die Ruhephase als Schlafräume für die Kinder zu nutzen.

EG – Gruppenraum der Sonnengruppe

OG – Gruppenräume der Mond und Sternengruppe

Seit November 2021 (nach den Herbstferien) kam es zur Teilöffnung des Hauses.

Die Kinder können im Freispiel alle Räumlichkeiten nutzen und entscheiden wo und mit wem sie spielen wollen.

Kooperation, ISK, SBS wird gruppenübergreifend gestaltet.

Lediglich die Morgenkreise, Frühstück, Mittagessen und Mittagsruhe wird gruppenintern gestaltet.

Das Personal wird weitest gehend für die Stammgruppe eingesetzt, am Nachmittag sowie in den Randzeiten ist das Personal für alle Gruppen zuständig.

Seit Oktober 2022 konnten wir unser Oben beschriebenes Konzept wiederaufnehmen.